

Wenn das Herz zu Christus drängt...!

Teil 1

Referent	Harald Werkshage
Ort	Jena
Datum	August 2017
Länge	00:58:18
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw013/wenn-das-herz-zu-christus-draengt

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen mit drei Personen des Neuen Testaments beschäftigt sein, die alle dadurch gekennzeichnet sind, dass sie einen besonderen Zug zu Christus auszeichnet, und zwar in bestimmten Situationen und Zusammenhängen, dass das Herz zu Christus dringt, weil sie Liebe bewegt und die Anziehungskraft des Herrn verspürt wird. Und zwar wollen wir uns heute Abend mit Josef von Arimatia beschäftigen, im Blick auf den gestorbenen Christus. Wenn wir den morgigen Tag noch haben, wollen wir uns mit Maria von Magdala etwas beschäftigen, im Blick auf den auferstandenen Christus. Und am Sonntag mit Saulus von Tarsus im Blick auf den verherrlichten Christus. Immer eine Person, aber zu unterschiedlichen Augenblicken. Und drei Personen, die aus sehr unterschiedlichen Lebenszusammenhängen und Hintergründen kommen, [00:01:02] aber die eine Motivation haben, dass sie bei Christus sein wollen. Ob im Tode, in der Auferstehung oder Christus in Herrlichkeit erkennen wollen, wie Paulus. Wir lesen heute Abend zunächst einmal aus dem Matthäusevangelium, aus dem 27. Kapitel, Abfer 57.

Als es aber Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimatia mit Namen Josef, der auch selbst ein jünger Jesu geworden war. Dieser ging hin zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, dass er ihm übergeben würde. Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in reines, feines Leinentuch [00:02:07] und legte ihn in seine neue Gruft, die er in dem Felsen hatte aushauen lassen. Und er wälzte einen großen Stein an den Eingang der Gruft und ging weg.

Es waren aber Maria Magdalena und die andere Maria dort und saßen dem Grab gegenüber. Soweit Gottes Wort zunächst.

Ihr lieben Geschwister, dieser Josef von Arimatia ist eine Person, der wir fast oder beinahe in Gottes Wort gar nicht begegnet wären. Man muss mal die Zusammenhänge kennen. Er war zwar ein Jünger, ein Jünger des Herrn Jesus, aber Johannes hat in seinem Evangelium aus Furcht vor den Juden ein Verborgener. Wir würden heute sagen, das war ein heimlicher Christ und ich denke mir in Klammern immer ein heimlicher Christ ist ein unheimlicher Christ, [00:03:04] weil ihn keine Motivation drängt, sich offen zu Christus zu bekennen. Wenn wir verstanden haben, wer diese Person ist und wenn wir das Kreuz kennen, was dort auf Golgatha geschehen ist, ihr lieben Geschwister, dann muss es einfach dieses Drängen geben. Und wir erleben bei diesem Josef von Arimatia, dass er

zwar spät kommt, aber er kommt. Und in diesen Augenblicken, als er Christus, den menschengewordenen Sohn Gottes, am Kreuz sterben sieht, ihn im Tode erlebt, ist der Mann zur Stelle. Und dann tritt er, angezogen von der Person und dem Opfer, dem Werk des Herrn Jesus, aus dem Schatten seiner lähmenden Menschenfurcht heraus und bekennt sich offen, Markus sagt sogar, kühn zu Christus. Und dann redet jeder Evangelist über diese Person. Jeder. [00:04:05] Und mir kommt es so vor, als ob Gott ihm ein besonderes Zeugnis setzen wollte, wie er es wertschätzt, dass jemand angesichts dieses Werkes und Opfers seines Sohnes, unseres Heilands, wirklich alle lähmende Menschenfurcht, die uns ja so oft beschleichen will, oder seid ihr in jener anders? Kennt ihr das Thema nicht? Dass der Mund verschlossen wird, dass wir uns ein bisschen zurücknehmen, gerade in unserer Zeit, ich erlebe das zunehmend, ihr lieben Geschwister, wenn du dich offen und bibeltreu, wie man das heute gerne sagt, zu Christus bekennt, dann bist du sofort in der Ecke der Fundamentalisten, dann bist du aus dem vorletzten Jahrhundert. Dann muss man uns erstmal aufklären, vermeintlich. Und dann schweigen sich viele aus. Und zu der Sorte Menschen gehörte Josef auch, bis zu diesem Augenblick. [00:05:01] Und ihr lieben Geschwister, ich sage ganz offen, welcher Wunsch mich bewegt, weil wir das Problem kennen, du hast es auch gerade angedeutet, dass uns manchmal Menschenfurcht lähmt vor diesem offenen, freien Bekenntnis zu Christus, und zwar sowohl in unserem mündlichen Zeugnis, als auch in unserem Lebenszeugnis. Paul sagt den Römern, zieht den Herrn Jesus Christus an. Dass man durch unsere Lebensgewohnheiten etwas erkennen kann von den Wesenszügen des Herrn Jesus. Petrus nennt das das königliche Priestertum. Dass wir die Tugenden dessen verkündigen und solch eine Verkündigung im Verhalten, ihr Lieben, das ist schon eine deutliche Sprache, die sich von der Sprache des Zeitgeistes abhebt. Kennen wir das, ihr Lieben, oder halten wir uns dezent zurück? Möchte der Herr uns eines schenken. Wir kennen alle mehr oder weniger Augenblicke, wo wir davon geplagt werden. Dass wir, wenn wir uns nochmal mit seiner Person [00:06:05] und seinem Opfer von Golgatha beschäftigen können, dass in uns ein Entschluss reifen kann, ihr Lieben, diese elende Menschenfurcht hinter uns zu lassen aus Liebe zu Christus. Und wenn wir dieses Thema haben, wenn das Herz zu Christus drängt, ihr Lieben, ist das nie der erste Schritt von uns Menschen, sondern immer eine Antwort.

Johannes sagt mal in seinem ersten Brief, wir lieben, warum? Weil er uns zuerst geliebt hat. Für mich ist so das eindrucksvollste Beispiel der Paulus, zu dem wir, wenn der Herr es schenkt, am Sonntag kommen werden. Der wurde mal danach gefragt, was sein Leben ausmacht. Dann sagt er, dass er aus Glauben lebt. Das war das Charakteristische seines Lebens. Und zwar durch den Glauben an den, und dann redet er über Christus, der mich geliebt [00:07:08] und sich selbst für mich hingegeben hat. Und seit dem Augenblick, als er das erkannt hat, ihr lieben Geschwister, gehörte sein Herz Christus.

Der Liederdichter sagt einmal, drum gehören unsere Herzen. Dir, dem Mann von Golgatha. Und wenn wir das sehen, ihr lieben Geschwister, dann möchte der Herr uns auch durch solch ein Josef von Arimatia Impulse geben, die wir heute wahrscheinlich alle nötig haben.

Wir begegnen in jedem Evangelium diesem Bericht über Josef von Arimatia, aber ich schätze, dass wir aus Zeitgründen nicht alle beleuchten können. Aber ich möchte auch so ein wenig Matthäus und Johannes vor uns haben. Wir finden, dass alle Berichte der einzelnen Evangelisten so eine typische Einfärbung haben [00:08:03] durch die spezielle Berichterstattung, die jedem Evangelisten eigen ist. Wir erleben zum Beispiel bei Matthäus, dass er der Mann ist, der Christus in seinen messianischen Anrechten und Würden als König Israels beschreibt. Und das erkennen wir auch an dem Bericht hier wieder, wie er über Josef von Arimatia redet. Das werden wir an geeigneter Stelle sehen. Und bei dem Johannes, ihr Lieben, der Mann schreibt über die persönliche Herrlichkeit des Sohnes Gottes.

Und wieder merkst du, so wie er schreibt an seine Zwischentöne, er weiß, wie er Christus sieht. Und in diesem Licht steht dann auch irgendwo Josef von Arimatia da. Übrigens kann man die unterschiedlichen Perspektiven, die jeden einzelnen Evangelisten kennzeichnen, durch die Frage der Geschlechtsregister, am Anfang der entsprechenden Evangelien deutlich machen. [00:09:05] Wenn einer die jetzt nur alle im Blick hat, wird er sagen, Moment, der Johannes hat doch gar keins. Oder Markus doch auch gar nicht. Und gerade weil die beiden kein Geschlechtsregister haben, ist die Frage des Geschlechtsregisters trotzdem wieder ein Beweis für den typischen Charakter. Wenn Markus den Herrn Jesus als diesen demütigen Knecht Gottes darstellt, unter anderem, dann billigt man normalerweise, und das erkennen wir bei dem Bericht über Josef von Arimatia auch, einem Knecht nicht die Würde eines Geschlechtsregisters zu. Das fehlt da.

Aber dennoch wird betont, es ist der Sohn Gottes. Und dann beginnt die Darstellung seines Dienstes. Das heißt, er wird hier gesehen unterhalb des menschlichen Verständnisses einer Würde für einen Diener. Und bei Johannes, warum finden wir da keins, Elif? Da ist diese Person absolut erhaben.

[00:10:04] Über jedem menschlichen Denken in Geschlechtsregistern. Und da ist der Sohn Gottes das Bild des unsichtbaren Gottes, das uns Gott als Vater kundgemacht hat.

Das Wort ward Fleisch. Da schauen wir in die Ewigkeit, wer der Sohn Gottes ist, der dann Mensch wurde und Gott verherrlicht hat auf dieser Erde als der Gesandte des Vaters. Da haben wir auch kein menschliches Geschlechtsregister. Wenn wir jetzt zu Matthäus kommen, ihr lieben Geschwister, dann haben wir den deutlichen Eindruck, und so gebraucht Gott ihn auch, dass er seinem Volk den Juden deutlich machen will, der hier in Bethlehem geboren ist und inmitten seines Volkes gedient hat und dient, das ist der verheißene Messias Israels. Davon reden die Schriften. Und seine Berichterstattung, sowohl am Anfang als auch am Ende, [00:11:04] ist davon geprägt, dass er nachweist, gewissermaßen seinen Volksgenossen, den Juden, deutlich machen will, er ist der verheißene Messias.

Geschlechtsregister, wo beginnt er das? Bei Abraham und David. David war der König, der Mann nach dem Herzen Gottes. Und der Messias sollte der wahre Sohn Davids sein. Und dann wird die Geschlechterfolge von David bis auf den Herrn Jesus, den wahren Sohn Davids, dargestellt. Und dann wird noch eins vorgeschaltet, der Abraham. Und eben mit Christus würde nicht nur die herrliche messianische Herrschaft im Friedensreich aufblühen, in Frieden und Gerechtigkeit, sondern da würde auch der Nachkomme aus dem Samen Abrahams da sein, den Gott mit einer unermesslichen Segensfülle gesegnet hatte. [00:12:03] Segensverheißungen.

In Christus, diesem einen König Israels, würde einmal das legitime Recht gottgemäßer Herrschaft zu ihm kommen, aber um die Segensfülle, die Gott Abraham verheißene hatte, Wirklichkeit werden zu lassen. Und dann sehen wir, wie er zu den Schriften greift und zeigt, das ist der Messias.

Bis hin zu, das fällt mir gerade ein, zu einer Besonderheit, aber ich nenne sie doch mal, am Kreuz stand ja diese Beschuldigungsschrift. Die hat der Josef ja auch gesehen. Jesus der Nazarener, der König der Juden. Und es ist nur Matthäus, der den Begriff des Nazareners aufgreift und dann in Kapitel 2 sagt, auf dass die Schrift erfüllt wird, er wird Nazarener genannt werden. Ich habe schon mal zu jungen Freunden gesagt, sucht mal bitte die Schriftstelle im Alten Testament, wo das genannt wird. Die wirst du nicht finden. [00:13:02] Aber du wirst aus dem Begriff, dem Namen Nazarener, die Wortwurzel entdecken. Das heißt nämlich Spross oder Zweig. Und dann sind wir bei der Spross-Prophetie des Alten Testaments. Und wenn wir die Stelle mal zusammensuchen, wo von dem

kommenden Messias als dem Spross geredet ist, dann bekommen wir eine dreifache Nennung, genau wie die Synoptika, also Matthäus ihn in seiner Königswürde darstellt. Wir sehen den Spross als den wahren Knig Gottes angekündigt und wir sehen den Spross als einen wahren Sohn des Menschen, einen wirklichen Menschen ebenfalls angekündigt. Gerade der Prophet Zechariah redet in auffälliger Weise von diesem Nazarener. Denn das ist der, der aufsprossen wird, der Wurzelspross aus dürrem Erdreich, wie Jesaja sagt. Und das ist Christus. [00:14:03] Und ihr lieben Geschwister, diesen Nazarener, den Spross, den haben sie da oben ans Kreuz geschlagen, in die Beschuldigungsschrift hineingeliehen. Die Rechte unseres Herrn, die Würden seines Wesens und seiner Bestimmung, nicht anerkannt. Und wenn wir dann an das Ende dieses Evangeliums kommen, zu unserem Josef von Arimathea, sehen wir wieder, dass Matthäus dieses typische Licht verlässt. Er ist der Messias.

Wir haben eben eine Stelle im Blick auf den Spross aus Jesaja 53 gewählt. Und Matthäus stellt uns den Josef als einen Mann dar, der die jahrhundertalte Prophetie aus Jesaja 53 erfüllt, persönlich erfüllt, dass der Herr Jesus nämlich in seinem Tode unter die Gesetzlosen gerechnet werden sollte. Aber bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tode, weil er kein Unrecht begangen hat, [00:15:08] weil kein Trug in seinem Munde gewesen ist, weil er der Heilige und Gerechte war, den man da gekreuzigt hatte und dessen Grab man bei Gesetzlosen bestimmt hatte. Wisst ihr, was das bedeutet? In Deutschland haben wir die Sitte auch mal gehabt. Wenn die ummauerten Städte im Mittelalter da waren, dann gab es in der Stadt die Kirche und den Kirchhof. Da kamen die sogenannten ehrlichen Leute hin, die wurden da begraben. Was immer man auch unter ehrlichen Leuten verstand. Aber dann gab es die Gehengten, die Übeltäter, die landeten vor der Stadt an dem Galgen. Und da war auch der sogenannte Schindanger, wo die unehrlichen Leute, die Verbrecher, die Mörder und was weiß ich, begraben wurden. Und genau da hatte man den Platz des Herrn Jesus, des Sohnes Gottes bestimmt. [00:16:04] Da wollten Menschen ihn im Tode haben. Und dann sagt Jesaja, aber bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tode. Und ihr Lieben, wenn hier Matthäus den Josef vorstellt, fängt er eben nicht mit dem Namen an. Die wird als allerletztes genannt. Sondern hier steht vorneweg, und das scheint eine gewisse Rangfolge in den Bezeichnungen zu sein, dass er ein reicher Mann war. Ein reicher Mann von Arimathea.

Sein Name war Josef. Und nur Matthäus ist es, der schreibt, dass dieser reiche Mann, Jesaja 53 Vers 9, den Herrn Jesus in sein eigenes Grab legte.

Wir können das lesen, einmal in Vers 57 und dann am Ende oder Anfang von Vers 60.

Das erwähnt nur Matthäus. [00:17:04] Und eben so stellt er den Mann vor, der am Abend dieses denkwürdigen Tages kam.

Ihr Lieben, es gibt einige Tage, die besonders und einzigartig in der Heilsgeschichte Gottes sind. Da werden viele Tage gezählt.

Aber dann, als der Sohn Gottes kam, ihr lieben Geschwister, Gott geoffenbart im Fleische, die Gnade Betlehems kam, das war ein besonderer Tag. Und hier sehen wir einen anderen Tag, ihr Lieben. Er war gekommen, um sich als Gottes heiliges Opferlamm hinzugeben, auf diesem Kreuzaltar Golgothas. Und dann hat er Sühnung für Sünde getan, ihr Lieben. Wenn es diesen Tag nicht gegeben hätte, säßen wir heute Abend nicht hier, ihr lieben Geschwister. Dann würden wir nicht die Freude im Herrn kennen. [00:18:03] Dann würden wir nicht die lebendige Hoffnung kennen, einmal im Vaterhaus zu sein, in einer unendlich glückseligen Gemeinschaft mit Christus selbst, unserem

Erlöser. Denn dann würden wir das alles nicht kennen. Paulus sagt einmal, dann wären wir die elendsten aller Menschen. Und die ewige Verdammnis als Sünder würde auf uns warten.

Aber dieser Tag ist gewesen, ihr lieben Geschwister. Und an diesem Abend war ein ereignisreicher Tag zu Ende gegangen.

Wisst ihr, da ist gerade der Augenblick vorbei, offensichtlich, wo die Menschenmassen, Lukas bricht darüber, sich so emotional angerührt, mehr nicht, an die Brust geschlagen hatten und von dem Schauspiel zurück nach Jerusalem gingen.

[00:19:03] Mehr war das nicht für sie. Ein Schauspiel, ihr Lieben. Und als die Leute, für die die Kreuzigung des Sohnes Gottes nur ein Schauspiel war, als die wieder weggegangen waren, letztendlich uninteressiert, weil im Unglauben.

Da kam dieser Mann, ihr Lieben. Da kam er.

Wisst ihr, was da noch zu Ende gegangen war? An diesem Abend. Da war die Zeit vorbei, die der Herr Jesus angesichts der Jugend einmal nennt. Das ist eure Stunde. Und die Gewalt der Finsternis, das war vorbei.

Wann hat diese Stunde angefangen? Ihr Lieben, sie hat im Garten Gethsemane angefangen. Und dann hat sie geendet bei dem Lanzenstich dieses römischen Soldaten. Und dann war es keinem Menschen mehr erlaubt, den Sohn Gottes auch nur anzutasten. Die haben ihn auch nicht mehr gesehen, ihr Lieben. Auch nicht in Auferstehung. [00:20:05] Aber das war die Stunde der Gewalt der Finsternis. Von Judas heißt einmal, dass Satan in ihn gefahren hat. Vorher hat er ihm das ins Herz gegeben und dann ist er in ihn gefahren. Und in Judas haben wir sozusagen den Prototyp des Menschen, der unter dem Diktat Satans lebte. Aber er war nur ein Prototyp. Jeder Ungläubige war auch von oder ist von Satan beherrscht. Und das war ein besonderer Augenblick, wo dieser Hass des Menschen, von Satan geschürt, sich restlos ausließ an dem Sohne Gottes. Und ihr lieben Geschwister, ich weiß nicht, auf welcher Seite wir damals gestanden hätten. Danken wir noch dem Herrn, dass die Gnade mal unser Leben erreicht hat, wir die Botschaft von dem Sündereiland gehört haben. Und dass wir jetzt wissen, dass das Werk, was da geschehen ist, das hat seine Liebe ausgehalten. [00:21:05] Ich habe einmal mir die Mühe gemacht zu zählen, wenn es um die Leiden geht, die der Herr von Seiten der Menschen erduldet hat, in der Leidensgeschichte hier bei Matthäus. Dann kommen wir auf ungefähr 60 Verse. Und das sind Leiden, die wir noch einigermaßen uns vorstellen können.

Ist ja, wenn man dem Herrn Jesus den Rücken blutig geschlagen hat, darüber haben die Psalmen gesagt, Flügel haben auf meinem Rücken geflücht, haben langgezogen ihre Furchen. Dann wissen wir aus der Geschichte, dass mancher bei dieser Tortur schon sein Leben gelassen hat. Die Römer hatten Peitschen, Lederriemen, vorne Knochenstücke, Metallstücke eingeknotet. Dann haben sie den Rücken dieser Menschen geschlagen.

[00:22:04] Da schlämte das Blut, was wird vom Heiland gesagt, als er das erduldet. Jesus aber schwieg. Jesus schwieg, ihr Lieben. Wenn wir das alles addieren, die körperlichen Leiden, die seelischen Leiden von Hohn und Spott, als man ihm Hass gab für seine Liebe, kommen wir auf ungefähr 60 Verse.

Das Vorstellbare wird uns auch beschrieben.

Aber dann müsste man schauen, ihr lieben Geschwister, wie viel Verse Gottes Wort auch in diesem Evangelium verwendet für die drei Stunden der sündenden Leiden.

Wo der Herr Jesus in Leidensnot gekommen ist, die für uns prinzipiell unbeschreiblich ist. Und weil es unbeschreiblich ist, ihr Lieben, weil so unfassbar tief, werden nur wenig Verse gebraucht. [00:23:04] Maximal fünf.

Aber das fiel alles in die Zeit hinein, wo der Herr Jesus im Blick auf die Menschen sagt, das ist eure Stunde und die Gewalt der Finsternis. Aber das kann ja auch seine Stunde sein, ihr Lieben. Der Augenblick, wo er sich als Opfer geben wollte. Und das ist auch hier geschehen. Als es Abend wurde, ihr lieben Geschwister, war beides geschehen. Der Mensch hat unter satanischen Diktat seinen Hass ausgelassen an Christus. Und Christus hat alles ertragen. Und hat sich Gott willig als Sühnopfer hingegeben. Ihm sei ewig Dank und Anbetung dafür, ihr lieben Geschwister. Esker 13 sagt einmal, was die wahre Liebe, und die hat er praktiziert, was sie tut.

Zwei Sätze nur, ganz kurz.

[00:24:02] Sie erträgt alles.

Sie erduldet alles. Und ihr lieben Geschwister, das da in dem Augenblick, als es einsam und still wird auf Golgatha, kommt der Josef zurück. Es wird nicht gesagt, wo in der Zwischenzeit oder vorher war, aber er kommt, ihr Lieben, er kommt. Das Herz drängt ihn in diesen Augenblicken zu dem Heiland, der sein Leben gegeben hat. Und dann geht er zu Pilatus und bittet um den Leib Jesu. Und er ordnet an, dass ihm der Leib übergeben würde.

Man spürt so den Atemzug, dass wir hier fast auf einer offiziellen politischen Ebene sind, wo der reiche und einflussreiche Ratsherr zu der entscheidenden politischen Instanz damals geht, das ist der Pilatus, und auf dieser Ebene eine Bitte äußert. [00:25:01] Und der Pilatus, sozusagen Amtsbewusstsein, Amtsautorität, ordnet an, dass ihm das übergeben wird, ihr Lieben. Das war übrigens der Mann, der dem Herrn Jesus einmal gesagt hatte, weißt du nicht, dass ich Gewalt habe, dich loszugeben? Da stand dieser kleine, elende Mensch vor dem Sohn Gottes und redet so. Da sagte Herr Jesus, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre, hättest du keinerlei Gewalt gegen mich. Aber der Herr Jesus wollte den Weg zum Kreuz gehen. Und ihr Lieben, dann ordnet Pilatus an, dass dem Josef der Leib übergeben wurde. Und dann, danach, ihr Lieben, wird es sehr, sehr persönlich.

Dann ist Josef zum Kreuz gegangen. Das nächste, was wir hier lesen, er nahm den Leib und wickelt ihn in reines, feines Leinentuch.

[00:26:06] Er nahm den Leib.

Eben der Satz ist sehr, sehr einfach und unmissverständlich.

Aber was er bedeutet, wie Josef den erlebt haben wird, ich glaube, das können wir nicht nachvollziehen. Und doch ist ein Nachsinnen, denke ich, sehr, sehr wichtig, wenn wir die geistliche Belehrung hier verstehen wollen. Eben da hing der Mann der Schmerzen und mit Leid vertraut. Die

Kleider hat man ihm ja weggenommen. Über den Mantel hat man, den Obergewand hat man es losgeworfen. Da hing er.

Gegenstand des Spottes gewesen.

Es wird nicht gesagt, dass die Dornenkrone, die man ihm zum Spott aufgesetzt hat, irgendwie weggenommen worden wäre. Ich vermute, sie war noch auf seinem Haupt, als er an diesem Kreuz, diesem Schandfall hing. [00:27:04] Und jetzt kommt da dieser Mann, dieser Jünger, den das Herz zum Kreuz drängt in dieser Stunde und er nimmt den Leib des Herrn Jesus vom Kreuz. Eben dann lag er in größter Nähe vor ihm auf seinen Armen. Und ich bin zutiefst überzeugt, das ist auch heute Abend die geistliche Ansprache. Das war nicht nur körperliche Nähe.

Sondern da war ihm der Herr in seinem Tode unendlich nahe dem Herz nach.

Was dem Mann vielleicht durch den Kopf gegangen ist, was sein Herz, seine Empfindung beschäftigt hat, als er diesen gematerten Leib des Sohnes Gottes, des Heilandes der Welt, so unmittelbar vor Augen und vor Herzen hatte.

Vielleicht ist er zurückgegangen, war ja ein verborgener Jünger. [00:28:02] Wie dieselbe Person in die Welt gekommen ist, ihr Lieben.

Da musste er in eine Krippe, in ein Futtertrog fürs Vieh gelegt werden. In der Herberge war kein Raum, ihr Lieben. Da war er schon der Ausgestoßene. Und doch der von Menschen Ausgestoßene war in derselben Nacht, als er in seine eigene Schöpfung eintrat. Der Gegenstand dieses Engellobpreises.

Herrlichkeit Gott in der Höhe.

Friede auf Eden an den Menschen, ein Wohlgefallen. Und die Botschaft der Engel an die Hirten. Ich verkündige euch großer Freude. Heute ist in Davids Stadt dieser Christus geboren.

Euch der Retter geboren. Welcher ist Christus, der Herr.

Vielleicht hat er dahin zurück gedacht. Da war er in die Welt gekommen. [00:29:01] Jetzt war er nach seinem Opfer, wo er das Lösegeld für viele gegeben hat, im Tode auf seinem Arm, ihr Lieben.

Dann wird er die Spuren menschlicher Feindschaft gesehen haben.

Das wird er nie vergessen haben.

Jetzt kommt für mich ein Punkt, ihr Lieben. Vielleicht denken wir darüber etwas intensiver nach, auch über die Stunde hinaus. Ich zweifle nicht, dass dieser Josef später am Brotbrechen teilgenommen hat.

Was hatte der Herr Jesus denn gesagt, als er es eingesetzt hatte? Die Kunde war bekannt. Die war bekannt.

Man verharrte in der Nähe der Apostel. Und das gehörte dazu, dass man wusste, was er in jener

letzten Nacht gesagt hat. Dies, als er das Brot nahm, das ist mein Leib, der für euch ist. Die zwei Sinnbilder Leib und Blut getrennt.

[00:30:01] Beides redet von seinem Tod.

Wenn sie dann das Brot gebrochen haben, ihr Lieben, und der Josef war dabei. Ich bin überzeugt.

Da gingen seine Gedanken in äußerster Lebhaftigkeit und Innigkeit zurück zum Kreuz, zu diesem Augenblick.

Warum erinnern wir uns daran, ihr Lieben? Wir leben heute ungefähr 2000 Jahre später.

Aber der Geist Gottes will uns heute noch in unseren Herzen sehr, sehr lebendig halten, was damals am Kreuz geschah.

Haben wir diese innere Nähe zu dem gekreuzigten Lamm Gottes? Der gerade da, wie Petrus sagt, sein kostbares Blut zum Opfer gegeben hat.

Der da Sündung gemacht hat.

Der die uraltestende Frage, was Sünde ist in der Welt, für Gott bedeutet. [00:31:06] Und wie er mit Sünde handeln muss. Das hat er gezeigt.

Das hat Sündung geschehen. Liebe Geschwister, da lag auch die Strafe zum Frieden von Josef von Arimathea auf ihm. Und da lag auch die Strafe zu meinem Frieden auf ihm, an demselben Kreuz, bei demselben Leiden. Und die Strafe zu deinem Frieden, ihr Lieben. Wie sitzen wir dann in der Gegenwart des Herrn Jesus?

Da bin ich Ihrer Mitte.

Ich werde das Brot brechen und im Herzen verwahren. Tut dieses zu meinem Gedächtnis.

Seid mit euren Gedanken und Empfinden bei mir, bei meinem Opfer auf Golgatha. Und verkündet bitte meinen Tod. Und wenn wir den verkündigen, dann geschieht das natürlich durch die Handlung an sich schon. Aber Gott will keine gedankenlosen oder routinierten Handlungen. [00:32:05] Sondern er will eine Herzensangelegenheit darin sehen.

Mal eine ganz einfache Frage, liebe Geschwister. Wie sieht der Herr uns an jedem ersten Tag der Woche, wenn wir seinen Tod verkündigen? Ist uns der Herr auch so nah, sind uns seine unsäglichen Leiden, die körperlichen und vor allem die sühnenden Leiden, gehen sie uns wirklich zu Herzen?

Dass uns das beschäftigt, wer könnte je ergründen die Tiefen und die Höhen und wer Verständnis finden von dem, was dort geschehen, ihr Lieben. Dann können wir zu der ersten Strophe da zurückgehen. In heißer Liebesglut hast du für uns gegeben, dein teures Söhnungsblut.

Möchten wir diesen Appell, der aus Gottes Wort in unsere Zeit, in unsere Herzen spricht, sehr gut verstehen, ihr lieben Geschwister. [00:33:07] Und dann hat er den Herrn Jesus in diese feine, reine Leinwand gewickelt. Mal ein kleiner Vergleich, als der Jesus in die Welt kam, wurde er in Windeln

gewickelt. Ein Zeichen seiner äußersten Niedrigkeit als Mensch, in Windeln gewickelt.

Wenn wir in Psalm 22 mal lesen, wie der Psalmist darüber redet, das Empfinden als einer, der von einer Frau geboren wurde und in völliger natürlicher Abhängigkeit von ihr lebte, das beeindruckt uns schon, ihr Lieben. Und das ist der Sohn Gottes, der in die Welt kam. Das ist der Schöpfer, der in seine eigene Schöpfung kam. Der lässt sich in Windeln wickeln. Und hier ist es, diese feine, reine Leinwand. Ein Sinnbild seiner moralischen Vollkommenheit.

[00:34:03] Wenn wir diese Sinnbildlichkeit erklären, ist das nicht ein Fantasieprodukt, ihr Lieben. Erstens mussten die Priester im Alten Testament, die kannten den weißen Bissus als typische Priesterkleidung. Das heißt, ein Bild praktischer moralischer Reinheit für ihre Aufgabe, wenn sie Gott nahen, im Priesterdienst, vor allem bei besonderen Gelegenheiten. Aber wenn wir einmal einen ganz großen Schritt machen an das Ende des Wortes Gottes, ihr lieben Geschwister, dann kommt noch einmal diese Leinwand, aber diese Leinwand macht dann das Hochzeitskleid der Versammlung aus, ihr Lieben. Und da wird erklärt, was die Bedeutung dieser feinen, glänzenden, reinen, weißen Leinwand ist. Welche sind die Gerechtigkeiten, sprich die gerechten Taten der Heiligen, [00:35:01] die sie in ihrem Leben vor dem Auge Gottes und zur Ehre des Herrn Jesus getan haben, die werden uns dann zieren zu seiner ewigen Freude, zur Freude des Bräutigams, wenn er die Braut bei sich hat verherrlicht, ihr lieben Geschwister. Dann wird das zu seiner ewigen Freude sein, was er in unserem Leben heute und jetzt wirken konnte, wo das Herz wirklich für ihn schlug. Und ich zweifle nicht, ihr Lieben, auf dieser schönen Leinwand, dem Hochzeitskleid, wirst du auch da von dieser Tat etwas wiederfinden, was der Josef von Arimathea für Christus getan hat. Das geht nicht verloren. Das lesen wir nicht nur heute in Gottes Wort, sondern wir werden das einmal als Widerschein bei ihm in der Ewigkeit sehen können, zu seiner Freude, ihr Lieben.

[00:36:01] Als Adam in Sünde gefallen war, der erste Mensch, hat er sich in Feigenblätter zu kleiden versucht. Bild der völlig untauglichen Selbstgerechtigkeit.

Dann musste er vor Gott treten, hat gesagt, tu den Plunder weg. Du brauchst, wenn du vor mir erscheinen willst, ein ganz anderes Kleid. Dann hat Gott diesem in Sünde gefallenen Menschen die Röcke von Fell gemacht. Da musste erstmalig ein Opfer gegeben werden, anderes Leben gegeben werden. Da musste erstmalig Blut fließen. Der ist das erste Vorbild von dem, was Golgatha im eigentlichen Sinne geschehen ist.

Als Menschen die Grundlage gelegt wurde, dass Menschen vor Gott erscheinen können, ihr Lieben. Im Werte des Opfers und Blutes des Herrn Jesus. Mit Kleidern ewigen Heiles hast du uns angetan. Aber ihr Lieben, es war dieses vollkommen reine Opfer, was gegeben werden musste. [00:37:04] Das konnte kein Mensch geben.

Wenn wir nochmal ein anderes Vorbild zurate ziehen, um hier diese feine Leinwand in ihrer Bedeutung zu verstehen, die ja von dem Leben des Herrn Jesus redet. Nicht so sehr von seinem Tode. Sondern Welch ein Leben in den Tod gegeben wurde. Dann denkt mal bitte an das Passalam, was Gott da über dieses Lamm gesagt hatte. Das musste ausgesucht werden, da durfte kein Fehl dran sein. Und dann war es diese circa drei Tage in Verwahrung in dem israelitischen Haushalt. Da konnte sowohl der Vater als auch der Erstgeborene die Makellosigkeit dieses Lammes sehen. Und jeder wusste, dieses Lamm, dieses makellose Lamm, das wird in Kürze für dich in den Tod gehen. Das wusste jeder Erstgeborene. Und der Vater wusste es auch. [00:38:02] Wenn mein Erstgeborener gerettet werden soll, dann nur durch dieses Lamm. Und wenn dann der Vater das Messer an den

Hals des Lammes setzte, es schächtete, wenn das Blut floss, ihr Lieben, ich zweifle nicht, dass jeder Erstgeborene zugeschaut hat, wie dann das Auge des Lammes brach, der Tod eintrat.

Aber das Blut, das der Erstgeborene brauchte, und der Vater, um es an die Pfosten der Tür zu streichen, um geschont zu werden vor dem göttlichen Gericht, das war jetzt da, ihr Lieben. Und da konnten sie in den Häusern der Ägypter sehen, welch ein Leben in den Tod gegeben worden ist, ihr Lieben. Wenn wir sonntags morgens den Tod des Herrn verkündigen, dann beschäftigt uns ja manches auch aus dem Leben des Herrn Jesus. Obwohl der Herr sagt, verkündet meinen Tod. [00:39:01] Dass der eigentliche zentrale Gedanke seinen Tod verkündigt.

Aber wenn wir uns an sein Leben erinnern, ihr lieben Geschwister, dann mit dem Sinn, dass wir gut und besser verstehen, welch ein Leben da in den Tod gegeben worden ist.

Ihr Lieben, ein Leben des zweiten Menschen, über den sich mal der Himmel geöffnet hatte. Dieser ist mein geliebter Sohn.

Ihm haben wir das Empfinden seiner Vollkommenheit, die er als Mensch gezeigt hat, und darin die Tauglichkeit als das eine einzige Opfer.

Das wird der Josef auch nicht vergessen haben. Dann legt er ihn in seine neue Gruft. Darüber haben wir etwas gesagt.

Ich glaube, dass er das nicht getan hat aus einem Auferstehungszweifel. Das wird jedenfalls nicht gesagt. [00:40:02] Sondern als Ratsherr wusste auch, was die Juden bewegt im Blick auf den lebenden und gestorbenen Christus. Er wollte ihn schützen. Ich zweifle nicht daran, ihr Lieben. Dann hören wir die letzte Bemerkung, das wird uns morgens, oder der Herr will beschäftigen, dass die Juden am Kreuz blieben und auch am Grabe waren. Und jetzt wollen wir einen kurzen Blick noch werfen nach Johannes, ihr Lieben. Ich blende mal ganz kurz ein.

In dem Evangelium des Knechtes wird der Leib des Herrn Jesus gar nicht hochgeachtet. Pilatus verschenkt ihn da.

Was verschenkt man einfach so weg, was man nicht wertschätzt? So wird der Herr Jesus dargesehen. Aber wer sich für den Geringgeachteten einsetzt, das ist da der ehrbare Ratsherr, so wird er extra hier genannt, der kühn aller Glaubenskühnheit zu Pilatus ging, [00:41:02] der sich auch nicht genierte, dass er vielleicht als Sympathisant dieses Verräters da galt, die man vorgeworfen hatte, er würde das Volk gegen die Römer aufhetzen.

Der gesagt hatte, ich bin Gottes Sohn. Ihr Lieben, den Zorn hat er nicht gefürchtet. Auch nicht den Druck der Volksmassen, die gerufen hatte, kreuzige, kreuzige gehen. Da zeigt der Mann Rückgrat des Glaubens, weil das Herz zu Christus dringt. Kühnheit eines Herzens in der Glaube wach geworden ist. Und Lukas, ihr Lieben, da wird der Jesus als der wahre Mensch gesehen. Dieser Mensch war gerecht, hatte gerade der Hauptmann vom Kreuz gerufen. Dann wird von dem Josef gesagt, der ein Jünger des Herrn war, dass er ein gerechter Mann war. Sozusagen im Spiegel dieses Evangeliums gesehen, der hatte gelernt von dem Messias, dem wahren, makellosen Menschen. [00:42:04] Und da erfahren wir die meisten Hinweise über diese Person. Und dann kommen wir zu Johannes, ihr Lieben. Wollen uns mal einen Einblick in diesen Bericht noch gönnen. In Johannes 19.

Wir lesen Abvers 38.

Danach aber bat Josef von Arimathea, der ein Jünger Jesu war, aus Furcht für den Juden, ein Verborgener, den Pilatus, dass er den Leib Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus erlaubte es. Er kam nun und nahm seinen Leib ab. Aber auch Nikodemus, der zuerst bei Nacht zu ihm gekommen war, kam und brachte eine Mischung von Murre und Alue, etwa 100 Pfund. [00:43:01] Sie nahmen nun den Leib Jesu und wickelten ihn in Leinentücher mit den Gewürzsalben, wie es bei den Juden Sitte ist, zum Begräbnis zuzubereiten. An dem Ort, wo er gekreuzigt wurde, war aber ein Garten. Und in dem Garten eine neue Gruft, in die noch niemand gelegt worden war. Dorthin nun, wegen des Rüsttags der Juden, weil die Gruft nahe war, legten sie Jesus.

Eben das erste Wort, womit Johannes seinen Bericht einleitet, ist eine Zeitangabe.

Besondere Art. Danach.

Alle anderen Evangelisten, die sogenannten Synoptiker, die beziehen das auf die Tageszeit. Am Abend und so weiter. Aber hier wird einfach gesagt, danach. Natürlich stellen wir jetzt sofort die Frage, wonach denn? Und wenn wir den Zusammenhang hier sehen, [00:44:01] was wird denn vorher berichtet, ihr Lieben?

Vorher wird über den Lanzenstich des römischen Soldaten berichtet. Warum hatte denn mit der Lanze die Seite des Herrn geöffnet? Wir wollen da nicht lange drüber nachdenken. Aber das war eine Alternativhandlung zu der eigentlichen Absicht der Juden. Die wollten dem Herrn Jesus, wie den übrigen, auch die Beine brechen. Was dahinter steht, ihr Lieben, ist äußerst dramatisch.

Die Gekreuzigten hingen in der sengenden Sonne, in dieser ganzen Not, als Gekreuzigte.

Oftmals bis zu zwei Tagen, bevor sie gestorben sind.

Irgendwann kollabierten die.

Oder sie waren nicht mehr Herr ihrer Sinne, weil sie völlig dehydriert waren. Flüssigkeitsmangel hatten. Mich dürstet, hat der Herr Jesus auch gerufen. [00:45:02] Aber auf dass die Schrift erfüllt würde. Weil sie in den Schriften stand. Und um dem ein Ende zu machen, ihr Lieben, hat man dann die Beine gebrochen. Dann konnten sie sich nicht mehr zu mühsamen Luftholen eben mal auf diesem Querholz abstützen, damit die Lungen nochmals Sauerstoff fassen können. Dann sind die da qualvoll erstickt. Das meint diese Üblesitte des Beinebrechens. Warum haben sie das beim Herrn Jesus nicht gemacht? Kein Bein an ihm wird zerbrochen werden.

Eben er hat sein Leben aufgegeben, übergeben. Und dann durfte kein Mensch nach dem Lanzenstich mehr etwas mit seinem Leib tun, ihr Lieben. Aber dieser Lanzenstich war ein Beweis, dass er gestorben war. Wir müssen uns, denke ich, vor dem Gedanken hüten, dass Wasser und Blut, was da aus dem Leib des Herrn Jesus vorkam, [00:46:02] das sühnende Blut gewesen wäre. Der Herr Jesus ist schon gestorben gewesen. Das Sühnwerk war vollendet. Und als Zeichen des Todes, als nachfolgendes Zeichen, hat dieser römische Soldat den Leib des Herrn durchstoßen. Aber, wenn da steht, Wasser und Blut kam heraus, ist das gleichzeitig ein Sinnzeichen für diese Ergebnisse des vollbrachten Werkes.

Johannes geht in seinem ersten Brief darauf ein. Das Thema Wasser der Reinigung, Blut der Sühnung. Sühnung vor den Augen Gottes, Reinigung im Blick auf uns als ehemalige Sünder.

Eben das war vollbracht.

Aber da war noch mehr vollbracht, ihr Lieben. Vor dem Lanzenstich kam ja noch was anderes. Da kam dieser Ruf, den nur Johannes nennt.

Es ist vollbracht.

[00:47:03] Jetzt müssten wir wieder etwas Zeit für unsere Herzen haben, nachzusehen, was meint denn der Herr, wenn er sagt, es ist vollbracht. Und es ist wieder typisch für Johannes, wenn wir von dem Herrn Jesus in Kapitel 17 lesen, wo er zum Vater redet, sich im Geist schon hinter dem Kreuze sieht, dass er dann sagt, ich habe dich verherrlicht auf der Erde. Das Werk, das du mir gegeben hast, das habe ich vollbracht. Und, ihr Lieben, jetzt war es tatsächlich, nicht im Vorgriff, im Vorempfinden, sondern tatsächlich geschehen.

Es ist vollbracht, ihr Lieben.

Wenn wir dieses bekannte Lied singen, ihr Lieben, ich singe es mit großer, großer Freude, sondern wenn ich nachempfinde, was dieser Ruf bedeutet, es ist vollbracht, was Gottes Liebe wollte, was uns als ehemaligen Sündern zum ewigen Heile dienen sollte, [00:48:04] das ist vollbracht.

Und, ihr Lieben, danach, danach, als er sein Leben gegeben hat, da kommt nochmal Josef. Merkt ihr so eine andere Sicht auf diese Verhältnisse? Und dann geht er auch nicht als stolzer oder mutiger Ratsherr dahin, da findet nicht sozusagen ein Bittgesuch und gnädiges Stattgeben statt, sondern er bittet, dass er den Leib Jesu abnehmen dürfe.

Hier drückt sich aus, dass das eine hohe Gunst für ihn war, den Leib des gestorbenen Heiland jetzt vom Kreuz abnehmen zu dürfen, ihr Lieben. Und dann ist da noch einer bei ihm. Da sind die zwei ehemals Furchtsamen zusammen. Beide raus aus dem Schatten ihrer Menschenfurcht. [00:49:02] Der Nikodemus war ja schon mal da, aber weil er furchtvoll seinen jüdischen Kollegen hatte, war er bei Nacht gekommen, ne? Aber er kam wenigstens, er kam. Man hat in Kapitel 7 nochmal eine Stimme eingelegt für den Herrn Jesus, aber dann hören wir nichts mehr, obwohl er ein führender Jude war.

Aber jetzt ist er da, ihr Lieben. Dann bringen Sie diese 100 Pfund Salve, das ist umgerechnet, nach unseren Maßen ungefähr 33 Kilogramm köstliche Nade.

Die wird hier genannt. Auf die sinnliche Bedeutung gehen wir mal nicht ein. Und dann drängt auf einmal die Zeit. Und weil das Grab von Nikodemus nah war, legen Sie ihn da rein, ihr Lieben. Gott sorgt schon für einen schriftgemäßen Ablauf. Und dann wird der Leib des Herrn hier in das Grab von Josef gelegt. [00:50:05] Zwei abschließende Gedanken vielleicht. Hier haben wir das dritte Mal, dass im Blick auf den Herrn Jesus von einer Salbung die Rede ist. Einmal Lukas 7, die große Sünderin, die den Sünder heiland findet und ihn dann ehrt.

Dann die bekannte Gelegenheit, wo Maria von Bethanien die Füße des Herrn salbt.

Das hat sie im Jahresverdienst eines Tagelöhners gekostet. So viel war der Herr ihr wert, so wollte

sie ihn ehren. Und sie hat es übrigens rechtzeitig zum Begräbnis getan. Alle anderen hier kamen zu spät.

Aber hier wird von der dritten Salbung geredet, wo die einst furchtsamen Christus im Tode ehren wollen, ihr Lieben, durch den Mut, die Kühnheit des Glaubens. [00:51:03] Und das Wort Gottes vermerkt es, auch wenn sie später kamen als Maria. Dann der zweite Gedanke, ihr Lieben. Hier begegnet uns der dritte Garten in der Heilsgeschichte Gottes, der besondere Bedeutung hat.

Der Garten des Grabes, wird ja extra genannt, da war ein Garten, und der Grab, das Grab da, steht in Verbindung mit dem Garten Gethsemane und mit dem Garten Eden. Das sind die drei großen Gärten, ihr lieben Geschwister. Ganz kurz, damit wir vielleicht ein bisschen zielgerichtet danach sinnen können, auch über die Stunde hinaus.

Der Garten Gethsemane war dieser Wundergarten. Da können wir sehen, was Gott für den Menschen als Krone der Schöpfung zubereitet hat. Um in Gemeinschaft mit Gott zu leben, um in Gemeinschaft mit Gott zu leben, [00:52:04] und was hat der Mensch gemacht, ihr Lieben? Sündenfall.

Da wurde Sühnung notwendig.

Das erste Lamm, das geschlachtet werden musste in der Menschheitsgeschichte, zur Bedeckung von Adam und Eva, redet von Sühnung, Sühnung und Bedeckung sind im Hebräischen sehr nah verwandt. Die Arche, die Verpichtung der Arche, da steht genau das gleiche Wort, die Bedeckung, die von den Wassern des Gerichtes schützte. Und hier ist der gekommen, in dem wahre Sühnung und Bedeckung zu finden ist, in dem die Kleider ewigen Heiles für uns möglich sind. Aber dann musste er erst durch diesen anderen Garten, ihr Lieben, durch den Garten Gethsemane.

Da sehen wir ihn in diesem ringenden Kampf.

Die ersten drei Evangelisten schildern das. [00:53:01] Nicht mein Wille, sondern der Deine geschehe. Und ein zweites aus diesem Garten, ihr lieben Geschwister, das wieder typisch Johannes. Als sie nach dem Herrn Jesus fragen, Jesus, den Nazarener, sagt er nur, ich bin's.

Da hören wir wieder die alten Ich-bin-Worte aus 2. Mose 3.

Ich bin, der ich bin, der Gott Abrams, Isaks und Jakobs. Und da lüftet er Jesus für seinen Augenblick gleichsam den Mantel seiner Souveränität und Macht. Und als er das sagt, ihr Lieben, ein Satz, eine Antwort, fallen ungefähr 600 gestandene Kämpfer zu Boden, alle.

Das Bild können wir uns noch niemals vorstellen. Aber es war so, und es war übrigens auch von den Schriften vorhergesagt, sie strauchelten und fielen, Psalm 27. Und dann haben sie ihn gegriffen, ihr Lieben. Der diese Macht gezeigt hat, hat sich dann greifen lassen.

[00:54:08] Dann ist er in Sünderhände gefallen, hat sich von ihnen nehmen und misshandeln lassen. Da hat er die Macht nicht gebraucht, ihr Lieben. Und wenn der Petrus die zwei Schwerter nimmt, kurz später, da sagt der Jesus, tu die doch mal weg, elende Menschenschwerter. Ich könnte doch meinen Vater bitten, zwölf Legionen Engel, sind nach römischer Legionsstärke 72.000 Engel wären das.

Dann müsste er nur mal überlegen, ein Engel hat man bei dem Assyrischen König Sanherib 180.000 in

einer Nacht beseitigt, ein Engel, mal 72.000.

Diese Macht hätte ihm zur Verfügung stehen können.

Aber, liebe Geschwister, er wollte den Kelch, den der Vater ihm gegeben hatte, trinken.

[00:55:03] Davon sagt Johannes, es ist vollbracht. Und dann haben sie ihn in dieses dritte, in diesem dritten Garten in das Grab gelegt. Der Garten des Grabes, ihr Lieben. Und ich zweifle nicht, irgendwann hat ja der Nikodemus dieses Grab in diesem Garten da aushauen lassen, lag vor den Toren Jerusalems. Und ich kann mir gut vorstellen, dass er manches Mal Kühlung, Erfrischung gesucht hat, aus der Hitze Jerusalems raus, dann in diesem Garten. Dann stand er vor diesem Grab. Das war das beständige Mahnmal für ihn. Da wirst du einmal liegen.

Durch die Sünde ist der Tod gekommen und zu allen Menschen durchgetragen. Da wirst du einmal liegen. Und jetzt, ihr Lieben, an dem Tag und dem Folgetag seiner Auferweckung [00:56:07] wurde aus diesem Mahnmal für Josef ein Denkmal der Gnade Gottes.

Dass da hier ein Mensch, der zweite Mensch, Christus, den Tod überwunden hat. Triumph, der Feind ist überwunden und seine Beute losgebunden durch das Kreuz.

Der Jesus hatte durch seinen Tod den zunichte gemacht, der die Macht des Todes hat. Durch seinen Tod.

Aber der Siegel darauf, die Bestätigung, ihr lieben Geschwister, ist in Auferstehung zu sehen. Dass der Tod ihn nicht halten konnte, da ist der Nachweis, dass er den Sieg davongetragen hat. Da hat er Satan mit seiner eigenen Waffe geschlagen. Genau wie dafür dem Zerebintental, dem Goliath mit seiner eigenen Waffe das Haupt abgetrennt hat. [00:57:05] Und das Dokument des Sieges in das Zelt der Israeliten machte.

Seitdem wusste der Mann, es gibt Leben aus dem Tode. Und das ist eine typisch christliche Erfahrung, die du und ich auch machen dürfen, die der Herr Auferstehungsleben geschenkt hat. Ewiges Leben. Und ihr Lieben, es wird einmal der Augenblick kommen. Und dann freue ich mich, dann wird der Josef von Arimathea wieder dabei sein. In Offenbarung 5.

Dieses Lamm nochmal seht, ihr Lieben, mitten in dem Tod. Aber stehend wie geschlachtet.

Vielleicht gehen seine Gedanken dann zurück, wie er ihn damals auf seinen Arm getragen hat. Und jetzt, der ganze Himmel kommt in Bewegung und singt das neue Lied, oder die Ältesten singen das Lied.

[00:58:04] Dann wird ewiger Ruhm für ihn erschallen.

Erd und Himmel werden spenden.

Ruhm und Preis an allen Enden.